

2

GEOGRAFISCHE UND GEOPOLITISCHE KURZCHARAKTERISTIK DES UNTERSUCHUNGSRRAUMES

Das 868 km² große Arbeitsgebiet umfasst den östlichen Teil des Hochsauerlandkreises, der sich als ehemaliger Altkreis Brilon in einem Halbbogen um das zu Hessen gehörende Waldecker Upland legt (**Abb. 1**). Geomorphologisch betrachtet wird der Untersuchungsraum in weiten Bereichen von einem Rumpfflächengebirge eingenommen, dessen durch stufenweise Heraushebung des Schiefergebirgsblocks entstandene Verebnungsflächen eine Rumpftreppe ausbilden.¹³ Im geologischen Untergrund des Schiefergebirgsblocks stehen morphologisch unterschiedlich resistente Ton- und Schluffsteine, die vorwiegend geschiefert sind, sowie Grauwacken an.

Naturräumlich setzt sich das Arbeitsgebiet aus verschiedenartigen Landschaftsräumen zusammen (**Abb. 2**). Es ist durch einen Wechsel von in Nordost-Südwest-Ausrichtung parallel zueinander verlaufenden Hochflächen, Höhenrücken und Ausraumzonen strukturiert.¹⁴ Sein Kernbereich ist das Astengebirge, das den Nordostabschluss des Rothaargebirges ausbildet, mit den Landschaftseinheiten der Winterberger Hochfläche bzw. Hochmulde, der Astenhöhen, der Bödefelder Ausraumzone und der Ramsbecker Höhen. Höchste Erhebung des Astengebirges ist der quarzitische Härtlingsrücken des Langenbergs,¹⁵ mit 843 m der höchste Berg Nordrhein-Westfalens, dicht gefolgt von dem touristisch besser erschlossenen Kahlen Asten (841 m) (**Abb. 3**). Von der Winterberger Hochfläche als hydrografischem Knotenpunkt streben Bachläufe und beginnende Flüsse sternförmig zu allen Seiten; gleichzeitig ist die Hochfläche Teil der Hauptwasserscheide zwischen den Einzugsbereichen von Rhein und Weser. Für den dem Ostsauerland ange-

¹³ MAASJOST 1968b, 108; BROCKHAUS 1968, 106.

¹⁴ Zur Naturgeografie des Hochsauerlandes ausführlich: KÖHNE 1999, 1–5.

¹⁵ LEUTERITZ 1981, 13.

2 Geografische und geopolitische Kurzcharakteristik des Untersuchungsraumes

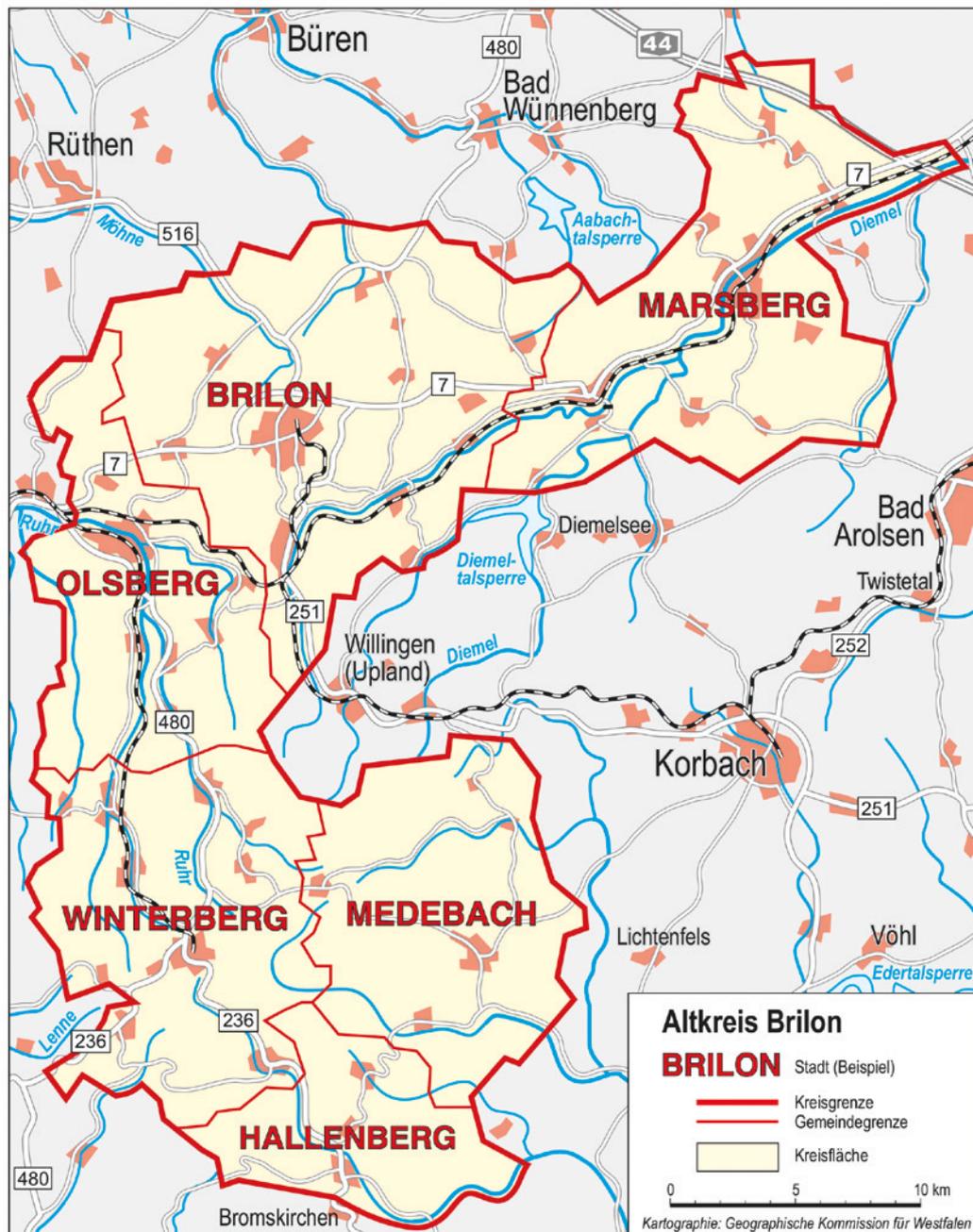


Abb. 1 Die Kommunen der LEADER-Region Hochsauerland (Karte: Geographische Kommission für Westfalen/H. Pohlmann).

hörenden Südosten des Untersuchungsraumes sind die größeren Fließgewässer der Nuhne, Orke und Aar prägend. Sie durchqueren die tiefer gelegenen Vorländer der Hallenberger und der Medebacher Bucht sowie das Düdinghauser Hügelland und entwässern zur Eder. An die Winterberger Hochfläche schließen sich im Norden die tief eingeschnittenen Kerb- und schmalen Sohllentäler von Elpe, Neger und oberer Ruhr an, die näherungsweise parallel zueinander verlaufen. Auf der Wasserscheide zwischen dem Ruhrsystem und der über die Diemel zur Weser entwässernden Hoppecke bilden die Quarzporphyrfelsen des 727 m

2 Geografische und geopolitische Kurzcharakteristik des Untersuchungsraumes

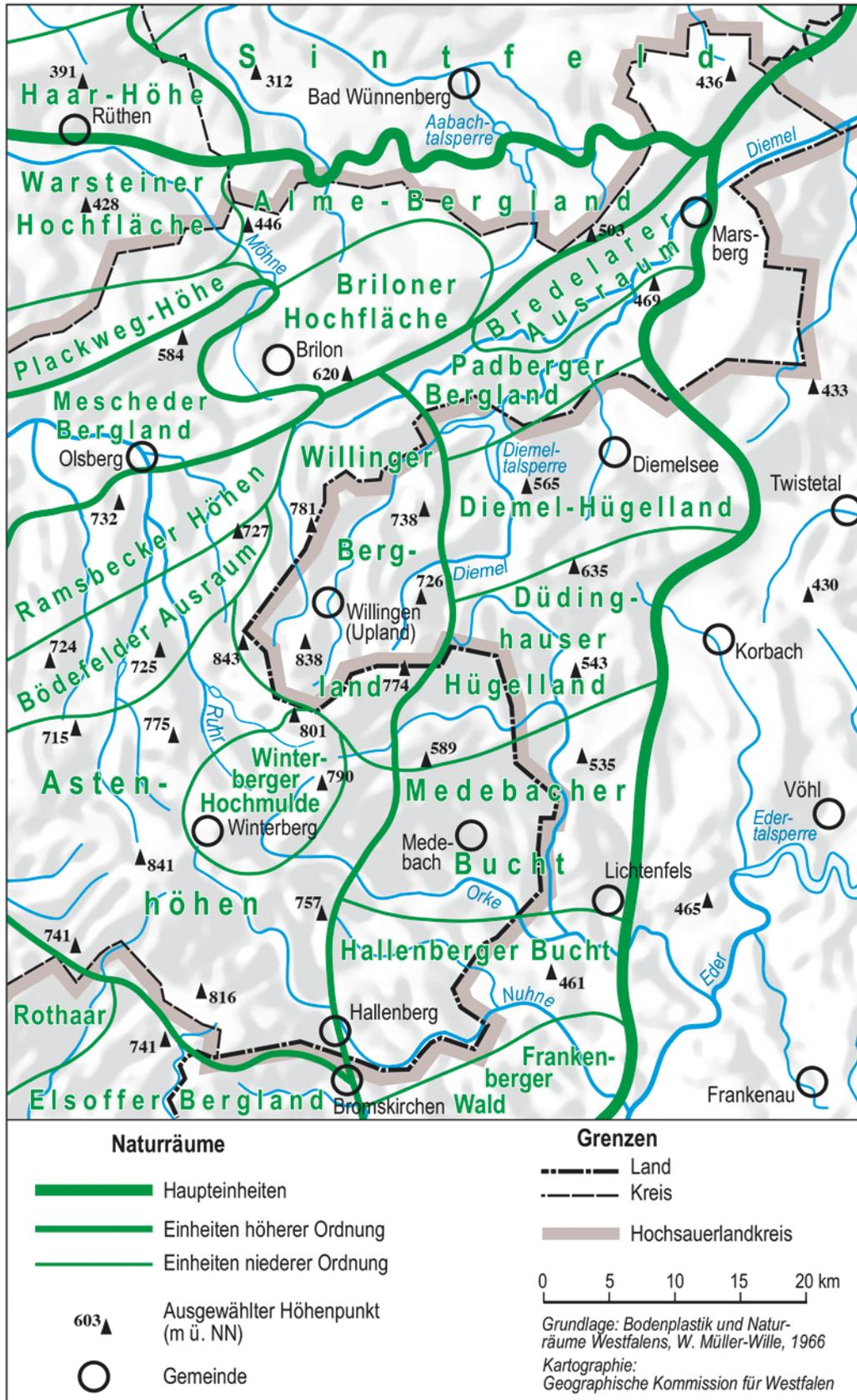
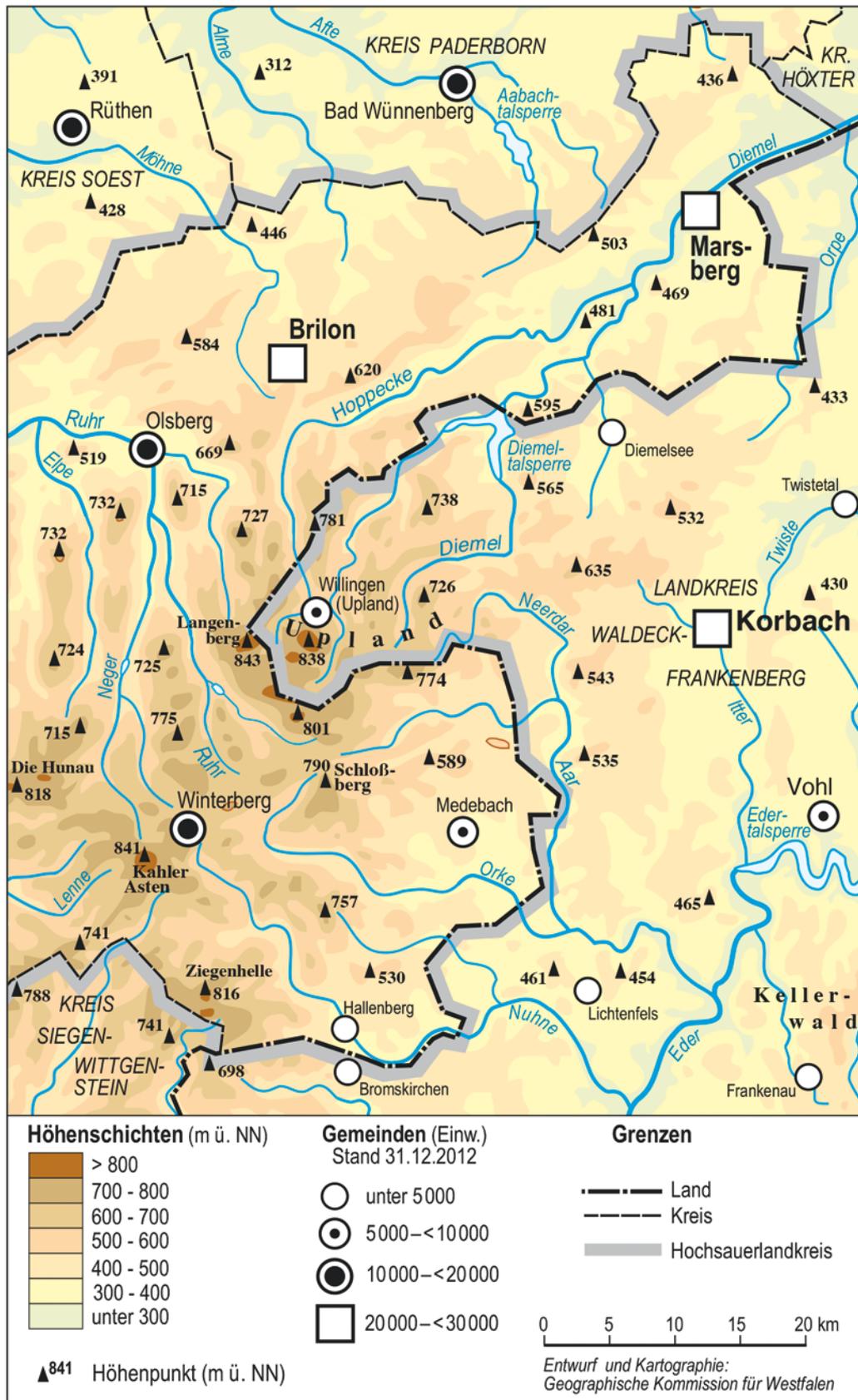


Abb. 2 Naturräumliche Gliederung des östlichen Hochsauerlandkreises (Karte: Geographische Kommission für Westfalen/ H. Pohlmann).

2 Geografische und geopolitische Kurzcharakteristik des Untersuchungsraumes

Abb. 3 Höhenschichten und Gemeinden im östlichen Hochsauerlandkreis (Karte: Geographische Kommission für Westfalen/ H. Pohlmann).



hohen Istenbergs eine auffällige Landmarke.¹⁶ Sie bestehen aus Resten eines untermeeri-schen Vulkans mitteldevonischer Zeitstellung. Nordöstlich des Ruhrbogens bei Olsberg, dem »Tor zum Hochsauerland«, setzt, geografisch dem Nordsauerland zugehörend, der markante Offenlandschaftsraum der Briloner Hochfläche ein. Sie erreicht am ehemals 620 m hohen und durch Kalksteinbau stark veränderten Bilstein ihre größte Höhe und wird im Norden vom weitgehend bewaldeten Alme-Bergland gesäumt. Die waldfreie Briloner Hochfläche ist aufgrund der Klüftigkeit des anstehenden devonischen Massenkalks verkarstet; charakteristische Landschaftserscheinungen sind Trockentäler, Dolinen, Bachschwinden (*Schwelgen*) und die ausgeprägten Karstquellgruppen der Alme bei Brilon-Alme an der Grenze des Massenkalks zum Kulmtonschiefer.¹⁷ Die Stadt Marsberg hat als östlichste Kommune des Hochsauerlandkreises nach geografischer Auffassung entgegen ihrer politischen Kreiszugehörigkeit »am eigentlichen Hochsauerland keinen Anteil, sondern nur an der ostsauerländer Gebirgsabdachung«¹⁸. Naturräumlich erstreckt sich die Flächenkommune, die ihren Gebiets-zuschnitt erst im Zusammenhang mit der Kommunalen Neugliederung der Jahre 1974 und 1975 erhalten hat, auf verschiedenartige Landschaftsräume. Es handelt sich um die Paderborner Hochfläche als Bestandteil der Westfälischen Bucht, die Obermarsberger Hochfläche als Untereinheit der dem westhessischen Bergland zugehörenden Waldecker Hochfläche und die dem Ostsauerland zugehörenden Landschaftsuntereinheiten der Bredelarer Ausraumzone und des Padberger Berglandes.

Das Hochsauerland ist durch ein feuchtkühles Mittelgebirgsklima mit maximal 1475–1514 mm Jahresniederschlag geprägt. Die Niederschlagswerte erreichen auf der Briloner Hochfläche eine Höhe von über 1000 mm. Im Ostsauerland sinken sie aufgrund der Lage im Lee des Gebirgsscheitels auf Werte von 750–950 mm ab.¹⁹ Dem wirtschaftenden Menschen bot sich in Abhängigkeit von Ausgangssubstrat, Gewässerhaushalt und Reliefenergie ein breites Spektrum an Böden. Die Varianzbreite reicht von lehmigen Schieferverwitterungsböden, vornehmlich des Astenmassivs, bis hin zu den flächig verbreiteten fruchtbaren Lehmböden der Briloner Hochfläche mit Bodenwertzahlen um 50.

Der Untersuchungsraum umfasst in seiner inhaltlichen Ausrichtung die Osthälfte des heutigen Hochsauerlandkreises bzw. den eigentlichen Altkreis Brilon. Als Umschreibung ist daher der geografische Raumbegriff des Hoch- und Ostsauerlandes gewählt worden. Im Zuge der kommunalen Gebietsreform hat der neu gebildete Kreis eine maßgebliche Ausweitung im äußersten Nordosten erfahren. Dieser Raumausschnitt hat dazu geführt, dass Teile der Paderborner Hochfläche heute politisch zum Hochsauerlandkreis gehören. Dieses Areal wird im Folgenden nicht behandelt, da für den Altkreis Büren, zu dem das Gebiet ehemals gehörte, eine thematisch parallele Veröffentlichung vorliegt. Das Arbeitsgebiet ist kongru-

¹⁶ STEUERWALD 1998, 49 f.

¹⁷ MAASJOST 1968a, 60; KOCH 1998.

¹⁸ WALTER 1999, 81.

¹⁹ KÖHNE 1999, 5; TRINN 1999, 57; WALTER 1999, 83.

2 Geografische und geopolitische Kurzcharakteristik des Untersuchungsraumes

ent mit demjenigen des Regionalvereins LEADER e. V. Hochsauerland, zu dem sich die Kommunen des Altkreises Brilon kulturpolitisch zusammengeschlossen haben, bzw. mit der »LEADER-Region Hochsauerland«.